

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6872)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirtschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg., bei den Postanstalten 1 Mk. 60 Pfg. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2734

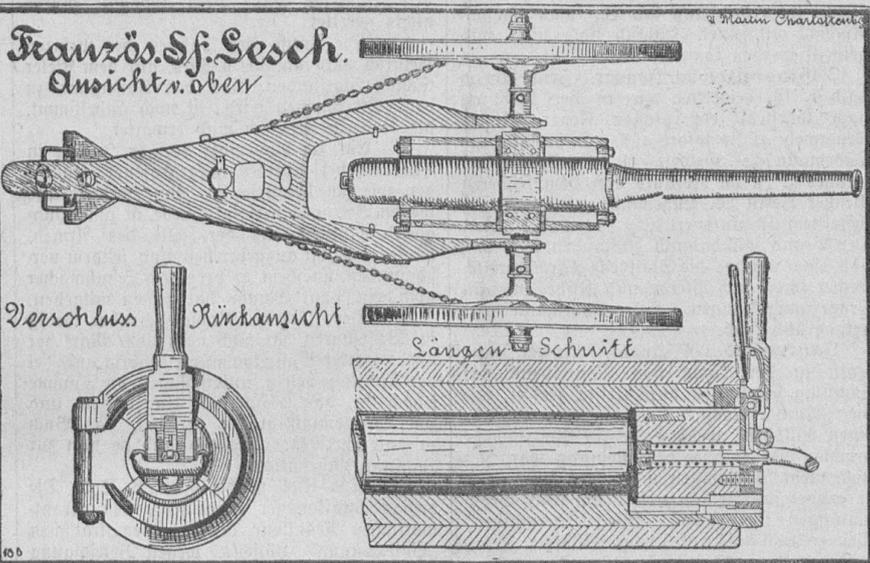
Ahrensburg, Sonnabend, den 23. Januar 1897

20. Jahrgang.

Zur Neubewaffnung der Feld-Artillerie. IV.

Das neue französische Schnellfeuer-Geschütz hat eine eigenthümlich geformte, von den bisherigen durchaus abweichende Lafete, was durch die Art der Rohrbremmung, die den Rückstoß des Rohres beim Schuß aufhebt, verursacht wird. Das Rohr liegt nämlich nicht über der Achse und über den Lafetenwänden, sondern es ist in der Höhe der Achse gelagert, und letztere ist zu diesem Zwecke durchbrochen, besteht also aus zwei Theilen, den Achschenkeln, die seitlich an den Lafetenwänden befestigt sind. Die Lafete nun, deren Gestalt aus unserer beistehenden, das Geschütz von oben darstellenden Ansicht ersichtlich ist, hat eine gabelartige Form, und zwischen ihrem gegabelten Theile liegt das Geschützrohr. Dasselbe ist mit zwei, an seiner unteren Seite befindlichen, mit den Lafetenwänden fest verschraubten Bremszylindern verbunden. Diese, mit Flüssigkeit gefüllt, nehmen den Rückstoß des Rohres auf, hierbei als hydraulische Bremsen wirkend, so daß die Lafete wenig von dem Rückstoß berührt wird. Durch den Rückstoß des Rohres in den Bremszylindern werden starke Federn in denselben komprimirt, die nach dem Rückstoß sich wieder ausdehnen und hierdurch das Rohr langsam nach vorn schieben.

Vermöge dieser Einrichtung und der Bremsung der Lafete durch Einschneiden des spatenförmig gestalteten Lafetenschwanzes in den Boden und Hemmung der Räder vermittelst der Hemmschuhe und Hemmketten wird es hauptsächlich erreicht, daß der Rücklauf so gering bleibt, daß erst nach einer längeren Reihe von Schüssen ein Wiedervorbringen des Geschützes und ein neues Richten erforderlich wird. Die Beschleunigung des Feuers



durch Vermeidung der störenden Zeitverluste durch den Rücklauf liegt auf der Hand. — Aber auch der Verschluss des Geschützrohres trägt zur Beschleunigung des Schießens bei. Da die Metallpatrone einen vollkommen gasdichten Verschluss des Rohres giebt, braucht der Verschluss des Geschützes nur eine feste Widerlagerung im Bodenstück des Rohres zu haben, die er in der bekannten Art als Schraubenverschluss erhält, ohne dabei durch besondere Einrichtungen (Liderung) für gasdichten Rohrabruch noch wirken zu müssen. Er funktioniert also in ganz ähnlicher Weise wie ein Gewehrverschluss. Sodann fällt das Abfeuern vermittelst einer Schlagröhre fort, und die Zündung wird durch einen im Ver-

schlussblock befindlichen, vermittelst Federkraft gegen die Bodenzündpille der Patrone vorschneidenden Schlagbolzen bewirkt. — Die Spannung desselben wird selbstthätig durch die Manipulation des Schließens des Verschlusses bewirkt, und durch das Öffnen wird die Metallhülse der abgeschossenen Patrone aus dem Laderaum des Geschützes herausgezogen. Man sieht, das Prinzip des Gewehrverschlusses ist in möglichst vollständiger Weise hier auf das Geschütz übertragen.

Aus unserer Zeichnung, die auch den Rohrverschluss in Rückansicht und im Längenschnitt darstellt, sind alle Einzelheiten der Konstruktion zu ersehen. — Unleugbar bedeutet die neue französische Geschützkonstruktion

einen ganz bedeutenden Fortschritt auf dem Gebiete der Artilleriebewaffnung, und eine Armee, in deren Händen ein Geschütz dieser Art sich befindet, ist jeder nicht mit einem solchen ausgerüsteten von vornherein außerordentlich überlegen.

Die Erklärung des Fürsten Hohenlohe.

Der Abgeordnete Graf Limburg-Stürm hatte am Montage im preussischen Abgeordnetenhaus die Beziehungen des Auswärtigen Amtes zur Presse berührt und einer abfälligen Kritik unterzogen. Er hatte verlangt, daß von dem Verkehr mit dem Auswärtigen Amte diejenigen Zeitungen ausgeschlossen werden sollten, welche „gegen andere Ressorts intrigieren“. Demgegenüber bemerkte am Dienstag der Ministerpräsident Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe: „Ich kann mir kein recht Bild davon machen, wie eine Zeitung gegen ein Ressort intrigieren kann. Vielleicht sollte das heißen, daß der Minister der Auswärtigen Angelegenheiten einem Journal, das gegen einen Ressortminister, z. B. den Justizminister, oder dem Landwirtschaftsminister, Opposition macht, die Verbindung aufkündigen solle. Ich gestehe, daß ich eine solche Forderung nicht für ganz ernst nehmen kann!“ Auf den Vorwurf des Grafen Limburg, daß auch untergeordnete Leute empfangen würden, wies Fürst Hohenlohe mit Recht auf die Erfahrungen hin, die mit Herrn von Lüchow gemacht worden sind.

„Der Prozeß Ledert-Lüchow“ — erklärte Fürst Hohenlohe — „war nothwendig und nicht zu vermeiden. Erst im Laufe der gerichtlichen Untersuchung hat sich herausgestellt, daß durch eine Reihe falscher Auskünfte eines be-

Die Weildendame.

Roman von Carl Görlitz.

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

„Du weißt —“ fragte der Assessor in steigender Unbehaglichkeit.

„Ich konnte meine Ungeduld nicht bezwingen,“ erzählte Rudolf hastig, „und war vor einer Stunde in dem Hotel, wo sie vorgestern Abend noch wohnte. Ich trat in den Frühstücksalon des Hotels, ließ mir dort ein Glas Sherry geben und setzte mich so, daß ich durch die Glasthür den Korridor des Hotels überblicken konnte. Ich hoffte, daß mir das Glück vielleicht günstig sein und ich die Gräfin vorbeikommen sehen würde; aber mein Hoffen war vergebens, sie blieb unsichtbar. Beim Hinaustraten trat ich an die Tafel mit dem Verzeichniß der Fremden und entdeckte gleich, daß ihr Name ausgedrückt war. Du kannst Dir meinen Schreck denken, aber zu meiner Beruhigung erfuhr ich nun auf weitere Nachfrage vom Portier, daß sie nicht abgereist, wie ich schon befürchtet hatte, sondern in ein Privatlogis gezogen sei. Um in dem Hotel nicht noch mehr Aufsehen zu erregen, eilte ich nach dem betreffenden Polizeibureau, wo die An- und Abmeldungen gemacht werden müssen, und ich erfuhr daselbst, daß die Gräfin Schönmark nach dieser Strafe und zwar nach Nr. 33 derselben gezogen ist!“

„Ich weiß,“ sagte der Assessor etwas leinlaut.

„Du weißt es?“

„Die Gräfin wohnt bei meiner zukünftigen Schwiegermutter!“

„Mensch!“ schrie Kurt von Below so laut, daß mehrere Vorübergehende sich nach den beiden Herren umsahen, „und das sagst Du mir erst jetzt?“

„Du läßt mich ja gar nicht zu Worte kommen,“ erklärte der Assessor.

„Nun,“ meinte Kurt, indem er seinen Arm unter den des Assessors schob und ihn mit sich fortzog, „das nimmt mir eine große Sorge ab; ich wußte nicht, auf welche Art, ohne auffällig zu erscheinen, ich mich der Dame nähern könnte!“

„Du wolltest —?“

„Vor allem,“ fragte Kurt hastig und sich selbst in der Rede überstürzend, ohne jenen ausreden zu lassen, „sage mir eins, hast Du erfahren, ob sie Wittve ist?“

„Ich weiß es nicht,“ erwiderte der Assessor unsicher.

„Ich bitte Dich, sei nicht so wortkarg. Du kennst mein Interesse für diese wunderbare Frau; ich habe Dir schon vorgestern Abend gestanden, daß sie mein ganzes Herz gefangen hat, und an dieser wahrhaft verzehrenden Sehnsucht, die mich erfüllt, fühle ich, daß mein glühendes und doch so reines Interesse für sie nur mit meinem Leben enden wird. O,“ setzte er leise und schwärmerisch hinzu, „nie werde ich das Rührende, Madonnenhafte ver-

gessen, das ihr schönes Gesicht verkörperte, als sie dem kleinen Blumenmädchen vor dem „Cafe Royal“ das Haar streichelte. Bewundert hätte ich die schöne Frau stets, aber mit dem milden, liebevollen Blick, den sie dem armen Kinde schenkte, hat sie auch mein Herz gewonnen.“

Der Assessor fühlte trotz der vorher seiner Braut gegebenen Versicherung ein leises Gefühl der Eifersucht gegen Kurt in sich aufkeimen, und diese Eifersucht war der Luftzug, der seine eigenen Empfindungen für die vom Nimbus des Ungewöhnlichen und Außerordentlichen umgebene Gräfin wieder von neuem ansachte. Stumm schritt er neben Kurt einher; er hatte wohl bemerkt, daß sie schon bei dem Hause, in welchem die Gräfin, seine Braut und deren Mutter wohnten, vorübergegangen waren, aber er hielt Kurt nicht auf; je weiter sie gingen, je mehr blieb ihm Zeit zu überlegen, auf welche Weise er Kurt von einem Besuche bei der Gräfin abhalten konnte.

Auch Kurt schwieg einige Augenblicke, nachdem er seine leidenschaftliche Bewunderung für die Gräfin ausgesprochen hatte; die Ekstase war vorbei; nun kam die Ueberlegung. Deshalb fuhr er in ruhigem Tone fort:

„Wenn die Dame bei Deiner Schwiegermutter wohnt, so kann es für Dich doch keine Schwierigkeit haben, ihr vorgestellt zu werden!“ Der Assessor konnte jetzt nicht mehr mit der Erklärung zurückhalten, daß dies bereits geschehen sei.

Kurt hielt augenblicklich im Gehen an.

„Um so besser,“ rief er erfreut aus, „so kannst Du mich mit ihr bekannt machen!“

Er musterte die Hausnummern und sah nun auch, daß sie bereits zu weit gegangen waren.

„Wir müssen wieder umkehren,“ sagte er, „wir sind bereits über unser Ziel hinausgekommen!“

„Hast Du denn jetzt die Absicht, Dich der Gräfin vorzustellen zu lassen?“

„Gewiß, je eher, je lieber. Ich zähle die Minuten, bis ich vor ihr stehen werde!“

Der Assessor machte ein bedenkliches Gesicht, blieb aber immer an der Seite seines Freundes, der jetzt mit verdoppelter Eile nach dem Hause, in welchem die Gräfin wohnte, zurückging.

„Mir scheint die Zeit schlecht gewählt,“ versuchte er Kurt von seinem Vorhaben abzuhalten, „die Dame wird zu Tisch sein!“

Kurt schüttelte den Kopf.

„So werden wir warten, bis sie uns vorlassen wird!“

Dabei musterte er fortwährend die Nummern der Häuser, bei welchen sie vorbeigingen.

„Für mich giebt es kein Bedenken,“ fuhr er fort, „ich habe Dich ja schon im Opernhause zu Vertrauten meiner Leidenschaft gemacht, und da brauchst Du Dich doch nicht zu wundern, daß ich jetzt, da ich mich ihr so nahe weiß, alle Hindernisse im Sturm zu nehmen gesonnen bin! Willst Du mich nicht begleiten, so gehe ich allein, mein Wort darauf!“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

kannten Kriminal-Kommissars über den Ursprung von Zeitungsartikeln wiederholt Verdacht und Mißstimmung unter hohen Beamten und gegen solche erzeugt worden war. Selbstverständlich konnte wegen der Verwidlung eines Kriminalkommissars als Zeuge in den Prozeß nicht auf die Strafverfolgung der gerügten Preßtreiber verzichtet werden. Ich war verpflichtet, den Strafantrag zu stellen. Es handelte sich um verleumderische Beleidigungen von Beamten des Hofes und des Auswärtigen Amtes. Da wäre mit Verhandlungen zwischen den Ressorts nichts zu machen gewesen; es mußte an das Gericht und damit an die Öffentlichkeit gegangen werden, und ich stehe nicht an, zu erklären, daß ich die Hilfe des Gerichts auch ferner überall da in Anspruch nehmen werde, wo ich Verleumdungen und Beleidigungen gegen Beamte in der Presse begegne. Diesem Vorgehen widerspricht nicht die preußische Tradition, sondern sie erfordert es."

Zum Schluß stellte der Ministerpräsident noch die Thatsache fest, „daß Freiherr von Marschall in dem ganzen Prozeß nicht vorgegangen ist, ohne fortlaufend das Staatsministerium davon in Kenntniß zu setzen; er hat von diesem die Zustimmung zu seinem Vorgehen erhalten. In allen politischen Grundanschauungen — das betonte Fürst Hofenlohe ausdrücklich — „besteht vollkommen Uebereinstimmung in dem Ministerium."

Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn. Der Kultusminister hat folgenden Erlaß veröffentlicht: Die bisherige Verpflichtung der Seminaristen, während der drei ersten Jahre nach Ablegung der ersten Lehrprüfung jede von der zuständigen Provinzial- oder Zentralbehörde ihnen zugewiesene Stelle im öffentlichen Schuldienst zu übernehmen, wird in Zukunft auf fünf Jahre verlängert. In einer Ergänzungsvorschrift macht der Kultusminister darauf aufmerksam, daß der Erlaß sich nur auf diejenigen Lehrpersonen bezieht, welche in Zukunft in ein Schullehrerseminar eintreten, und bei der Aufnahme den üblichen Revers in der vorgeschriebenen neuen Fassung zu unterzeichnen haben, dagegen bleiben diejenigen Seminaristen und Lehrer, welche bereits einen Revers in der alten Fassung unterzeichnet haben, von dem Erlaß gänzlich unberührt.

Ahrensburg, 22. Januar. Die Hagelversicherung hat den Interessenten der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Hagelversicherungskasse in dem letzten Jahre erheblich größere Kosten bereitet, wie sonst. Der Bezirk Ahrensburg hatte etwa 13,000 Mt. aufzubringen; die Beiträge erreichten etwa die dreifache Höhe der sonst durchschnittlich gezahlten. Der Zustand, in den die Wege durch die Witterung der jüngsten Zeit gesetzt sind, macht sie recht gefährlich für den Fuhrwerksverkehr. Stellenweise sind die Wege mit blankem Eise belegt, an anderen Stellen ist die nackte Erde, deshalb nützt das Schärpen der Pferde wenig und Unglücksfälle kommen nicht selten vor. So stürzte am Dienstag

Sie waren jetzt vor das betreffende Eßhaus gekommen. Kurt von Below trat, ohne die Antwort seines Freundes abzuwarten, ein.

Der Assessor fand es unter diesen Umständen denn doch gerathen, Kurt zu folgen. Eine Minute später zog er die Klingel an der Glashütte, welche in die Wohnung seiner zukünftigen Schwiegermutter führte.

7.

Die Dienerin der Frau Lessing öffnete den beiden Herren die Thür. Sie wurde vom Assessor zur Gräfin hineingeschickt und kam sehr bald mit der Meldung wieder zurück, daß diese bereit sei, die beiden Herren zu empfangen. Bei ihrem Eintritt kam ihnen die Gräfin entgegen.

Das Fenster, welches während des ganzen Vormittags offen gestanden hatte, war jetzt geschlossen; die Blumentöpfe befanden sich innerhalb desselben, und ein feiner Wohlgeruch, den die blühenden Veilchen verbreiteten, strömte den beiden Freunden entgegen.

Was Kurt seit einigen Tagen als das Ideal des Lebens geträumt hatte, war plötzlich für ihn zur berauschenden Wirklichkeit geworden; er stand vor der Veilchendame.

„Ich irre wohl nicht,“ redete sie den Assessor freundlich lächelnd an, „daß ein ungewöhnliches Ereigniß mir Gelegenheit giebt, Sie sobald wieder bei mir begrüßen zu können!“

„Meine ungewöhnlich große Verehrung für Sie, gnädige Frau,“ sagte Kurt, indem er sich tief vor der Gräfin verneigte.

Abend eben diesseits Meiendorf ein Pferd des hiesigen Fuhrmanns Herrn A. Schröder und verlegte sich so, daß es dem Röschlachter übergeben werden mußte.

Südliches Stormarn, 21. Januar. Bei der kürzlich auf der Feldmark Willinghusen abgehaltenen Treibjagd wurden von 12 Schützen 126 Hasen zur Strecke gebracht, außerdem sind noch ca. 80 Hasen abgeschossen worden. Ein recht klägliches Resultat ergab dagegen eine auf der Feldmark Stenwarde abgehaltene Treibjagd, bei 60 Schützen und 59 Treibern wurden nur acht Hasen erlegt. Dieser geringe Erfolg darf allerdings nicht Wunder nehmen, denn es ist, wie es heißt, schon die fünfte Treibjagd, die dort abgehalten worden ist, darunter solche mit an 80 Schützen.

Auf dem Monatsmarkt in Wandsbet entließ eine dem Landmann W. in Fernsicht gehörige Kuh. Das Thier gebärdete sich wie wild, entkam, nachdem man es in einem Hause in Lonndorf schon eingefangen hatte, von neuem, rannte dort noch ein Kind um, daß erheblich verletzt wurde und lief dann nach seinem Stall.

Der Müller Bruhn aus Alt-Rahstedt, der, wie wir, berichteten, durch eine geringe Verletzung sich eine Blutvergiftung zuzug und in bedenklichem Zustande dem Krankenhause zugeführt wurde, befindet sich noch immer nicht außer Gefahr. Wie denn selten ein Unglück allein kommt, so auch hier, vorige Woche starb die Frau des B., was ihm mit Rücksicht auf seinen Zustand noch nicht mitgetheilt werden konnte.

Glashütte, 20. Januar. Heute Abend halb 7 Uhr bemerkten wir in der Richtung nach Garstedt ein großes Feuer. Unsere Feuerwehr rückte sofort aus. Es brannte das Lüdemann'sche Gewesje zu Garstedterfelde, welches z. Z. im Konkurs von dem früheren Besitzer Herrn W. Lüdemann als gerichtlich bestelltem Konkursverwalter verwaltet wird. Der Brand soll dadurch entstanden sein, daß von einer Lampe die Stallbede durchbrannte. Leider sind auch Pferde und Rühle in dem Feuer umgekommen. Herr Lüdemann war gerade abwesend.

Bahrenfeld, 20. Januar. Als der Jäger Jörn in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag sein Revier durchstreifte, traf er, wie die „Nordd. Nachr.“ berichten, um 1 Uhr einen Wildbieb, welchen er zur Polizeiwache brachte. Da er aber der Meinung war, daß noch mehr Wildschützen unterwegs seien, ging er wieder ins Revier zurück, um seine Beobachtungen fortzusetzen. Wie er vermuthete, stieß er auch bald auf 3 neue Wilderer. Während der eine entfloh, fielen die beiden andern über den Jäger her und bearbeiteten denselben mit ihren Flinten. Es gelang jedoch dem zu Boden Geschlagenen, seine Pistole auf einen der Wildschützen abzubrüden. Er traf seinen Gegner gerade ins Herz; der Wilderer sank todt zur Erde nieder. Darauf entfloh auch der andere Komplize; Jörn, der gleichfalls schwer verwundet war, schleppte sich nun abermals zur Wache, brach dort aber besinnungslos zusammen. Nachdem er wieder zum Bewußtsein gekommen und alsdann in seine Wohnung gebracht worden war, wurde er noch im Laufe des Vormittags polizeilich vernommen. Er gab dort an, daß der Erschossene der lange als Wildbieb bekannte Küper Ostar Keller, genannt Grassel, von der Bahrenfelder Brauerei sei; der Wilderer war erst seit kurzer Zeit verheirathet.

„Herr Kurt v. Below,“ stellte der Assessor seinen Freund vor, „Rittergutsbesitzer auf Hohengaden!“

Die Gräfin wandte sich dem Letzgenannten zu und sagte ihm einige artige Bewillkommungsworte, indem ihre glänzenden Augen zu gleicher Zeit mit Wohlgefallen auf dem dunkelbärtigen, männlichschönen Gesicht Kurts ruhten.

Dann zeigte sie mit einladender Handbewegung auf zwei Sessel und ließ sich selbst auf das Sofa nieder.

Die Herren setzten sich ihr gegenüber. Kurt theilte ihr dann mit, daß sie ihm keine Fremde mehr sei, da er bereits das Glück gehabt habe, sie aus der Ferne beobachten zu können.

„Es ist gut,“ erwiderte sie mit heiterem Lachen, „daß ich kein böses Gewissen habe, sonst könnte mir bei dem Gedanken, so mehrfach unbewußt beobachtet worden zu sein, wirklich ganz unheimlich werden; denn auch der Herr Assessor hat mir bereits mitgetheilt, daß er mich im Opernhause beobachtet hat!“

„Ich schon früher,“ sagte Kurt. Ueber das noch eben so unbefangene lächelnde Gesicht der Gräfin flog ein anderer Ausdruck; sie sah Kurt etwas unruhig an.

„Schon früher?“ fragte sie schnell, indem sie sich vorbeugte und dadurch unwillkürlich verrieth, daß sie auf seine Antwort gespannt war.

„Am Tage vor der Opernvorstellung,“ berichtete Kurt weiter, „ich sah am Fenster einer unserer großen Restaurationen und be-

Kleine Mittheilungen.

Zwei Brüder aus Owendorf wurden von ihren Eltern ausgeschickt, um in Ofsendorf beim Schneider eine Bestellung auszurichten. Die Knaben benutzten, um den Weg zu kürzen, den Himmelsdorfer See, hatten aber das Unglück, einzubrechen und dabei Beide den Tod zu finden.

Der schleswig-holsteinische Provinzial-Landtag wird Mitte März, voraussichtlich am Sonnabend, den 14. März, in Schleswig zusammentreten und wird erwartet, daß der neu zu ernennende Oberpräsident alsdann sein Amt angetreten hat. Es werden dem Landtage in diesem Jahre einige besonders wichtige Vorlagen zugehen.

Der Hufner Kießee in Luhnstedt, der, wie J. Z. berichtet worden, auf der Jagd das Unglück hatte, einen Knaben zu erschießen, ist von der Strafkammer in Kiel unter Annahme mildernder Umstände wegen fahrlässiger Tödtung zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden.

Die Landstelle des Hufners M. Schmidt in Branderup wurde am Sonnabend ein Raub der Flammen und brannte im Augenblick bis auf den Grund nieder. Die Bewohner, die durch das Feuer aus dem Schlafe geweckt wurden, konnten nur mit Mühe und Noth aus dem brennenden Gebäude flüchten. Der ganze Viehstapel, bis auf die Pferde, kam in den Flammen um. Vom Inventar wurde nichts gerettet.

Die Taufe des Sohnes des Prinzen Heinrich wird am 30. d. Mts. auf dem Kieler Schlosse stattfinden. Ob das Kaiserpaar zu dem Akt kommen wird, ist noch unbestimmt, die Kaiserin Friedrich wird erwartet.

Ein im November vorigen Jahres in Ellerdorf bei Norkorf aufgegriffener Knabe, der, wie sich herausstellte, von Harburg aus wegen Betruges verfolgt wurde, ist am Sonnabend Morgen aus der Zelle des Armenhauses daselbst ausgebrochen und seitdem verschwunden, nachdem er bei einem Schuhmacher noch ein Paar Schuhe hat heißen mitgehen.

Der flüchtige Kirchspielsschreiber Geerz in Wesselsburen hat auch noch 4000 Mark der Barwerorter Wasserkommüne gehörig und bei der Spartasse belegt, unterschlagen, die Summe jedoch in das Kontobuch eingetragen und zwei Mitadministratoren verleitet, das Buch zu unterschreiben. Deshalb sind sie nun zur Zahlung angehalten.

Aus Kiel meldet das „B. L.“: Die hiesige Strafkammer verurtheilte den verantwortlichen Redakteur der sozialdemokratischen „Volkszeitung“ Lütfens, wegen Beleidigung des preußischen Offizierskorps in einem Artikel über den Fall Brünewitz zu einmonatlichem Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte vier Monate beantragt.

Deutsches Reich.

Die Jahrhundert-Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms des Großen soll, nach der „Voll. Ztg.“, in Preußen einheitlich stattfinden und drei Tage währen. Am Sonntag, den 21. März, sollen in den Kirchen Festgottesdienste abgehalten werden. Für den eigentlichen Festtag, Montag, den 22. März, werden öffentliche Festakte, Paraden, Schulfeste und Abends Illuminationen stattfinden; an diesem Tage sollen auch die öffentlichen Gebäude beslaggt werden. Am Dienstag, den 23. März, sollen volkshümliche Veranstaltungen, Rommerse u. veranstaltet werden. Von diesem

merkte von dort, wie die Gnädige einer kleinen Blumenhändlerin einen Veilchenstrauß abkaufte!“

Abermals veränderte sich der Gesichtsausdruck der Gräfin. Die Unruhe verschwand aus ihren Zügen; über sie flog ein Schatten von Traurigkeit.

„Das arme Kind, wie leid thut es mir, daß ich es nicht wieder getroffen habe!“

„Wenn mir die Frau Gräfin gestatten wollen, würde ich es für einen besonderen Vorzug ansehen, Ihnen alle Morgen einen frischen Veilchenstrauß senden zu dürfen!“

„Ich bedaure das Verschwinden der Kleinen nicht der Veilchen wegen,“ erwiderte die Gräfin, „denn deren giebt es in jedem Blumenladen zum Kauf, und wie Sie sehen, habe ich mich bereits hinreichend damit umgeben!“

Sie zeigte dabei auf die am Fenster stehenden Veilchentöpfe und fuhr dann fort: „Nein, mich interessierte die Kleine ganz besonders wegen ihrer Aehnlichkeit mit einer mir einst sehr lieben Person.“ — sie wollte hinzusetzen, daß sie dieser Aehnlichkeit wegen die kleine Veilchenverkäuferin gern unter ihren Schutz genommen hätte, aber sie kam nicht dazu, dies auszusprechen, denn Kurt fiel ihr schnell in die Rede:

„Wo! mit Ihrem verstorbenen Herrn Gemahl? Denn ich schließe von dem Trauergerande, welches Frau Gräfin immer tragen, darauf, daß Sie Wittwe sind!“

Die Gräfin sah Kurt groß an, als ob sie nicht gleich wüßte, was sie darauf antworten

Programme sind auch die übrigen Bundesstaaten in Kenntniß gesetzt worden.

Der 86 Jahre alte Alterspräsident des Reichstages, Herr Abgeordneter Christian Dieden aus dem Moselland, steht an erster Stelle auf der Ehrenliste Derjenigen, die bei einer namentlichen Abstimmung im Reichstage in dieser Legislaturperiode niemals gefehlt haben. Für den Eifer, mit dem der Abg. Dieden sein Mandat ausfüllt, ist das eine nicht mindere Ehre als für die Wähler, welche einen so pflichtgetreuen Abgeordneten als den Mann ihres Vertrauens in den Reichstag entsenden haben. Wenn doch alle jüngeren Zeitrumsmitglieder diesem guten Beispiele nachfolgen möchten! bemerkt die „Germania“.

Von nationalliberaler Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Inschrift „Dem deutschen Volke“ noch immer nicht an der Stirnseite des Reichstages prange. „Als vor bald 2 Jahren, so heißt es in der „B. V.-Ztg.“, auf diese Selbstsamkeit aufmerksam gemacht wurde, beeiferte man sich von verschiedenen Seiten, sozujagen, daß die Tafel wohl alsbald mit einer anderen zweckentsprechenden und ebenso würdigen Inschrift versehen werden solle, und man bekam eine Reihe von Vorschlägen zu hören. Die Bautommission, die immer noch unter dem Vorsitz des Herrn von Bötticher tagt, berieth über die Angelegenheit, wie uns damals von guter Seite mitgetheilt wurde, beschloß sie einen Antrag Wallots anzunehmen, wonach die Inschrift lauten sollte: „Dem Deutschen Reich“ (Reich ohne das Dativ-e, weil, wie Wallot meinte, das kürzere Wort gedrungener und markiger wirken müßte). Darüber ist nun wieder eine endlose Zeit vergangen, und die Tafel ist immer noch so leer, wie sie war. Die Sache ist nicht so gleichgiltig, wie es Manchem scheinen mag; es handelt sich um die Frage, ob der Reichstagspalast mit einer symbolischen Widmung und Weihe versehen werden soll, die ihn über die bloße normale Zweckmäßigkeit hinaushebt, oder ob durch Unterlassung einer zum Gemüth sprechenden Inschrift das rein Geschäftsmäßige des Gebäudes scharf unterstrichen werden soll. Der Reichstag hätte doch eigentlich die Pflicht, sich einmal wieder um diese Angelegenheit zu kümmern.“

In der Budgetkommission des Reichstages besprach Abg. Dr. Vieber die Zunahme der Pensionierungen der Offiziere. Der Kriegsminister erwiderte, seit zehn Jahren sei in dieser Beziehung keine Zunahme erfolgt. Auf die Behauptung des Abg. Bebel, die Pensionierungen erfolgten zu frühzeitig, erwiderte der Kriegsminister, zu frühe Pensionierungen fänden nicht statt. Niemand, der beim Avancement übergegangen sei, sei gezwungen, abzugehen.

In der preußischen Armee sollen neue Abzeichen, (Achselklappen, Aufschläge Paspeln) eingeführt werden, die beim Lehr-Infanterie-Bataillon in Potsdam bereits versuchsweise getragen werden. Diese neuen Abzeichen ermöglichen es, nicht nur wie bisher sofort zu erkennen, welchem Regiment und welcher Komagnie, sondern auch welchem Armeekorps, welcher Division und welcher Brigade ihr Träger angehört.

Zuverlässig wird bestätigt, daß die Einstellung des Zeugnißzwangsverfahrens gegen den Redakteur der „Frankf. Ztg.“ wegen vorzeitiger Veröffentlichung der Ziffern des Militäretats auf Veranlassung des Reichstanzlers erfolgt ist, nachdem dieser von der Lage der Sache Kenntniß genommen hatte.

alleinst Wittwe ihr un R verbind „E“ Ton, gebe, dem U nie. C ich wer Sie m eiste in Die ihre F auch f Ein einem febern, wenig rahmu und e herrlid so sch Augen tomme R de F folgte H der a zu den des S

Die Kolonien durch den nach d einigem jezt plä Derwille gegen erträgl verfüg Kerer saft bes und re wird d reichent

Die Unterw wieder ständisch Sie hat Savann Präfler Wirksam Weichbil an, plü Offiziere freigelaf Ruba g greiflich Der M Beyerler

Die Unterw wieder ständisch Sie hat Savann Präfler Wirksam Weichbil an, plü Offiziere freigelaf Ruba g greiflich Der M Beyerler

Die Unterw wieder ständisch Sie hat Savann Präfler Wirksam Weichbil an, plü Offiziere freigelaf Ruba g greiflich Der M Beyerler

„Sie haben Recht, ich bin Wittwe!“

Kurts Augen leuchteten bei dieser Erklärung so flammend auf, daß die Gräfin die ihrigen niedererschlug.

„Sie ist nicht Wittwe!“ schoß es dem Assessor plötzlich durch den Kopf; ihn befreumdete die Ruhe, mit welcher sie ihre Wittwenschaft verächtelt hatte, auch wünschte er, daß sie gebunden sein möchte, wie er selbst, dann konnte sie Kurt nicht angehören, den sie, er fühlte es sehr genau, mit größerer Wärme behandelte als ihn selbst; freilich hatte sie ihn von Anfang an als Helenens Verlobten kennen gelernt. Die Fäden ihrer gegenseitigen Stellungen verwickelten sich immer mehr. Auch erinnerte er sich, daß sie ihn um seinen etwaigen Rechtsbestand gebetet habe; vielleicht handelte es sich um eine Lösung ihrer Ehe, um Verfolg gewisser Ansprüche an ihren Gemahl; der Assessor war fest entschlossen, er durchaus und entschieden den versöhnenden Vermittler abgeben würde.

Mit großer Geschicklichkeit fand die Gräfin sogleich ihren gesellschaftlich unbefangenen Ton wieder. Sie fragte nach den verschiedenen Sehenswürdigkeiten der Residenz und sprach die Absicht aus, einen längeren Aufenthalt hier nehmen zu wollen.

Damit hatte sie nun den Herren ein Entgegenkommen gezeigt. Ohne nicht geradezu unhöflich zu erscheinen, mußten sie sich ihr, der

Weil des Ab protestat Konjisto nommen bestrast eines T entfemt das Ab Wein ve vergebli den Kr Trost z des We Wasser.

Der E hat ein staatlidje junge A er fortgt die For 1500 r Da der durch a zahlen t auf lang der zw lehrlich, Fortbild Geldstra

Die bildung hat ein heißt, es Industri gefahrde Fortschri zweigen oder ted

Die Unterw wieder ständisch Sie hat Savann Präfler Wirksam Weichbil an, plü Offiziere freigelaf Ruba g greiflich Der M Beyerler

Die Unterw wieder ständisch Sie hat Savann Präfler Wirksam Weichbil an, plü Offiziere freigelaf Ruba g greiflich Der M Beyerler

Gottesdienst
in Ahrensburg.
Am 3. Sonntag nach Epiphania,
den 24. Januar, Vormittags 10 Uhr:
Hauptgottesdienst.

Anzeigen.

Holz-Auktion.

Montag, den 25. Januar 1897, werden im Forstrevier Hagen folgende Holzsektionen, als:
ca. 100 rm birken Knüppel,
ca. 60 Haufen birken Busch
unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.
Anfang der Auktion:
Vorm. 10 Uhr.
Versammlungsort:
Beim Kratt.
Ahrensburg, den 15. Jan. 1897.
Lemeke,
Gutsinspektor.

Öffentliche Versteigerung

Am **Montag, 25. Januar,**
Vorm. 10 Uhr
werde ich in der Gärtnerei zu Rehagen
1 Parthie circa 15 000
Stück Mai-Blumen, 4
Schinken, Speck u. sonstige
Fleischtheile
meistbietend versteigern.
Ahrensburg, den 22. Januar 1897.

Meyer,
Gerichtsvollzieher.

Deutsche und englische
Steinkohlen
Coacs
Braunkohlen
empfiehlt
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Hyacinthen,
Tulpen, Crocus, Maiblumen,
Cyclamen,
Rosen, Cinerarien, Flieder
und verschiedene andere vor und in
der Blüthe stehende
Pflanzen
empfiehlt billigt
H. Schmidt, Gärtner,
Ahrensburg, Hamburgerstr. 80.

Die dithmarscher
Viehwasch-Öl
welche durch ihre bequeme Anwendung
durchaus sichere Wirkung und Billig-
keit vor allen anderen Viehwaschmitteln
bei weitem den Vorzug verdient, emp-
fiehlt
die Apotheke in Meldorf.
Menge Ausreichend, Waschen N. S.
1/2 Liter von 5 Stück Vieh 60
1 " von 10 " " 1 30
1 1/2 " von 15 " " 1 30
3 " von 30 " " 3 30
4 " von 40 " " 4 30
Niederlage, nebst **la. Dalmat.**
Insektenpulver, garant. wirksam, in
der Drogen-Handlung von **Bruno**
Blonde Sünderstraße Nr. 129
Wandsbek.
Zu Ahrensburg
beim Apotheker **Peter Krüger**

Ernst Hess, Klingenthal i. S.
Harmonika-Fabrik!
verfertigt gegen Nach-
nahme seine äußerst
solid u. dauerhaft ge-
baute
Concertzug-
Harmonika
mit prachtvollem Orgelton, 10 Tasten,
offener Mittelkaviatur, mit 3-fachem
11-faltigem Doppelbalg, Balgfalten mit
vernickelten Stahlblechspigen versehen,
2 Register und Doppelbässen a Stück
Mt. 5.50. 36 cm hoch.
Diese Harmonika
mit 10 Klappen
mit 3 echten Regist. 70 Stimmen 7.50 Mt.
" 4 " " 90 " 9.50 "
" 6 " " 130 " 19. " "
" 8 " " 170 " 30. " "
Mit Glockenspiel 60 Pf. höher.
Schule füge ich jeder Harmonika gratis
bei. — Die Harmonika wurde wegen
ihrer starken Bauart und Orgeltonfülle
auf den Weltausstellungen zu Sydney
und Melbourne mit den ersten Preisen
gekrönt.
Reich illustrierten Katalog
für Zithern, Violinen, Gitarren,
Harmonika u. s. w.
versende gratis undfranko.

! Besinnen ist das beste
beim Menschen!
Daher kommt man auch von allen
anderen Mitteln wieder zurück zu dem
altbewährten, **wirklich die Drent ver-**
nichtenden:
Angele
Viehwaschpulver.
(Angefertigt seit 1836).
Zu haben in den Apotheken
in Ahrensburg und Sülzfeld.

Wer
irgend einen Besitz kaufen oder ver-
kaufen will, wer Gelder anleihen oder
helegen will, wende sich an den be-
kannten **Haus- und Gütermakler**
Aug. Städt, Neumünster,
Bahnhofsstraße 36.


Um meine Arbeiter fort-
laufend beschäftigen zu kön-
nen, verkaufe ich
frächtige, schwere
Winter-
Pferdedecken
zu dem sehr billigen Preise
von 4,50 Mt. pro Stück
direkt an Pferdebesitzer. Die
decken, äußerst haltbar.
Decken sind warm wie ein
Pelz, ca. 165/190 cm groß
(also das ganze Pferd be-
deckend), dunkelbraun und
dunkelgrau, m. Wolle benäht
und 3 breiten Streifen.
Ferner 140/190 cm
3,75 Mt. pro Stück
Deutlich geschriebene Bestell-
ungen, welche nur gegen
Vorherjendung oder Nachm.
d. Betrag. ausgeführt wer-
den, sind an die
Woll-Deckenfabrik
Johs. Wilh. Meier
Hamburg, Hopfenack 11
zu richten.
Für nicht Convenirendes
verpflichte ich mich, den er-
haltenen Betrag zurückzusend.

Alles ist entzückt
über die Gediegenheit und Schön-
heit meiner
Concert-Zug-Harmonika „Clara“,
prächtigt, orgelart. Ton, 10 Tasten,
2theil. 1a. Doppelbalg mit f. Balg-
halter, Lederbalg- u. Nidelschutz-Eden
mahag. polirt. Verbed mit feinsten
Metallauflagen u. 12 großen Trom-
peten, 2 Register, 2 Chöre (Tremolo)
40 Stimmen. Schule gratis. Preis
nur Mt. 5,75
inkl. Verpackung g. Nachn.
Ich bitte mein Instrument
nicht mit den so vielfach angepriesenen
5 N.-Harmonikas zu verwechseln es
ist ein Fabritat von größter Solidität
u. einer Tonfülle, die die doppelte
Preisbemessung zuläßt.
Rich. Kox, Musikw. Duisburg

„Militärische Kameradschaft“
von Ahrensburg und Umgegend.
Zu Ehren des Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers
findet am
Mittwoch, den 27. Januar d. J.,
eine Feier,
verbunden mit Aufführungen, Konzert und Ball
im „**Hotel Lindenhof**“ (Bef. W. Kröger) statt.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Entree: für Mitglieder der Militär- Vereine 50 Pfg.,
für Nichtmitglieder 1 Mt. 50 Pfg., wofür eine Dame frei,
für Damen 50 Pfg.

Die General-Prob
findet am Dienstag, den 26. Januar,
Abends 7 1/2 Uhr statt.
Entree: für Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Hierzu ladet freundlichst ein
Das Fest-Komitee.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät
des Kaisers und Königs findet am
27. Januar d. J., Nachm. 5 Uhr, in Reiser's Hotel hier selbst
ein Festmahl

Statt. Die Unterzeichneten fordern zur Betheiligung ergebenst
auf und eruchen diejenigen, welche an der feier Theil zu
nehmen wünschen, in den Subscriptionsbogen, der in den
nächsten Tagen in hiesiger Stadt zirkuliren wird, ihre Namen
einzutragen. Ein zweiter Vogen wird in **Reiser's Hotel**
ausliegen.
Die Herren vom Lande, welche die feier mit uns begehren
wollen, bitten wir freundlichst, ihre Anmeldungen direkt an
Herrn Hotelbesitzer **Reiser** richten zu wollen.
Der Preis des Gedeckes, ausschließlich Wein,
beträgt 6 Mark.
Besondere Einladungen werden nicht erlassen.
Wandsbek, den 8. Januar 1897.
v. Bonin, von Hirschfeld, Rauch,
Königlicher Landrath, Oberst-Lieutenant Oberbürgermeister.
und Regiments-Kommandeur.

Inventur-Ausverkauf.
Sämtliche bei der Inventur zurückgesetzten
Sachen, darunter
Mäntel, Kleiderstoffe
u. s. w.
sollen zu und unter Einkaufspreisen verkauft werden.
Julius Weil Nachfl.

Ahrensburger
Butter- & Delikatessen-Lager
empfiehlt
Feinste Meierei-Butter von Mt. 1,10 an, — Margarine von 50 Pfg. an,
Schmalz von 50 Pfg. an, — getochten Schinken, Schinkenrollade, Zungen-
— wurst, Sardellen, Silbeshemer- und getochte Mettwurst, —
geräucherte Rippen, a Pfd. 80 Pfg. und div. andere frische Fleischwaren
nur beste Qualität.
Frische Knackwürste, frisch angekommen,
Magdeburger Sauerkohl, Salz-Curken und Schnittbohnen
zu sehr billigen Preisen.
Feine Messina-Äpfelinen, Citronen, St. 5 Pf.
verschiedene Sorten Chokolade, Bonbons, rohen u. gebrannten Kaffee.
Wiener Badmehl u. Pudding-Pulver, — frische Eier, — verschiedene Sorten
WEINE
zu sehr billigen Preisen.
Frachtbriefe empfiehlt
E. Ziese's Buchhandlung.

Die Deutsche
COGNAC
Compagnie
Löwenwarter & Co.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.
Lieferant zahlreicher Apotheken
sowie staatlicher und städtischer
Krankenanstalten, öffentl.
COGNAC
von vielen Aerzten als Stärkung-
mittel empfohlen.
su M. 2.— pr. Fl.
* * * * * 2.50 * * * Die Analyse des
* * * * * 3.50 * * * vereid. Chemikers
* * * * * 4.50 * * * lautet: Der
Cognac ist haltbar, zusammengesetzt wie die meisten
französischen Cognacs und ist derselbe vom chemi-
schen Standpunkte aus als rein zu betrachten.
Zu Originalpreisen
in 1/1 und 1/2 Flaschen
käuflich in der
Apotheke von **H. Krüger,**
Ahrensburg.

Wandsbeker
Stadt-Theater
Dienstag, 26. Januar 1897
13. Abonnements-Vorstellung.
Zur Vorfeier des Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers:
Der
Militärstaat
Luftspiel in 4 Akten
von G. v. Moser und Th. v. Trotha
Regie: Herr Gustav Burchard.
Sonnabendmontag, 1. März:
Weltbekannte.

Zwangsversteigerungen.
Grundstück des Kaufmanns Franz
Heinrich Ed. Barthahn in Sande
2640 Mt. Gebäudesteuer-Nutzungswert,
Termin 11. März 1897, Vorm.
10 Uhr, Amtsgericht Reinfeld. — Be-
sitz des Hofbesizers Schröder, Pöhlshof
in Pöhlz, 116,7 Hektar, 1635,7
Hekt. Reinertrag, 600 Mt. Gebäude-
steuer-Nutzungswert, Termin am 10.
März 1897, Vorm. 9 Uhr, Amts-
gericht Reinfeld. — Grundstück des
Schlächters H. W. R. Klotz in Schiff-
bek, Rahlstedter Weg Nr. 10, 985 Mt.
Gebäudesteuer-Nutzungswert, Termin
27. März 1897, Vorm. 10 Uhr, in
der Seifischen Gastwirthschaft
Schiffbek.

Viehmarkt.
Schafe. Gezährt wurden für 1. Qualität
54—57 Mt., 2. Qualität 49—52 Mt.,
Qualität 43—47 Mt. Unverkauft blieben
170 Rinder und 126 Schafe.
Der Handel war in der letzten halben
Woche lebhaft.
Rälbermarkt.
Hamburg, 19. Januar 1897.
Dem heutigen Rälbermarkt auf dem Vieh-
hof „Sternschanze“ an der Lagerstraße waren
angehrieben 1052 Stück. Es wurden gezährt
pro 100 Pfund Schlachtgewicht:
Für 1. Qualität 71—77 Mt.
ausnahmsweise bis 90
2. Qualität 64—69
3. Qualität 56—62
geringste Sorte 42—51
Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben
20 Stück.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der Deutschen
Seewarte in Hamburg.
Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.
24. Jan.: Meist bedeckt, milde
Nebel, Niederschläge, lebhaftige Winde.
25.: Bewölkt, vielfach Nebel, milde,
windig, Sturmwarnung.
26.: Wenig verändert, feuchtkalt,
Nebel, lebhaftige Winde.
27.: Kälter, wolkig mit Sonnere-
schein, strichweise Nebel.
Einem Theile der heutigen
Anfrage liegt eine Zeilage bei, welche
von der Vorzüglichkeit der berühmten
C. Lückchen's Hausmittel handelt. Pro-
spekt mit Gebrauchsanweisung u. vielen
Attesten bei jeder Flasche. Zentralver-
sandt durch C. Lückchen in Kolberg. Nie-
derlage in Ahrensburg einzig und allein
bei Apotheker **Krüger**, sowie in allen
Apotheken Deutschlands.